Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und gesetzl. Feiertags.

Abonnementspreis bei Abholung aus dem Hause, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem wöchentlichen „Illustrierten Sonntagsblatt“ 65 Pfg. monatlich, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Druck und Verlag sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem

Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.

Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.

Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 249. | Dortmund, Freitag, den 23. Oktober 1914. | 31. Jahrg.

Unsere Truppen dringen vor.

Der heutige Bericht unserer Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober, vormittags. (Amtlich) Am Yserkanal wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dixmuiden sind unsere Truppen vorgedrungen. Westlich Lille waren unsere Angriffe erfolgreich. Wir setzten uns in den Besitz mehrerer Ortschaften.

Auf der übrigen Front des Westheeres herrschte im wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich Augustow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz liegen noch keine abschließenden Meldungen vor. WTB.

Die Kämpfe in Galizien.

Vermutung, daß die Russen sich nach dem ... der deutschen Verstärkungen und nach dem ... Vorgehen der deutschen Streitkräfte von ... aus zurückziehen und auch Lemberg ohne Widerstand aufgeben würden, ist nicht zutreffen. Im Gegenteil. Die Russen setzten alle ... ein, um sich in Galizien zu halten. Sie verdie Oesterreicher wieder aus den mit erheblichen eroberten Stellungen zu werfen und ... dabei eine nicht zu unterschätzende Tapferso leicht werden unsere Verbündeten die ... Horden nicht wieder los. Doch geht es ... Die neueste amtliche Meldung lautet:

WB. Wien, 22. Okt. Amtlich wird gemeldet: 22. Oktober mittags: In der Schlacht bei ... des Strwiaz gelang es uns auch im Raume ... dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tra... der beherrschten trogonometrischen Höhe 668. ... Starysambor wurden zwei hintereinander lie... Verteidigungsstellungen des Feindes genommen. ... des genannten Ortes gelangte unsere Ge... näher an die Chaussee nach Staraol heran. ... bisherigen Meldungen wurden in den letz...

... Russen darunter 25 Offiziere gefangen genommen

... Maschinengewehre erbeutet. In Czernowitz sind ... Vortruppen eingerückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Generalmajor.

... Verlautbarung findet ihre Ergänzung wie

Wien, 22. Okt. **Zu den letzten Ereignissen auf ... Kriegsschauplatz schreibt der ... Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblatts“: ... Oberkommando wollte Przemysl mit ... nehmen, um möglichst viele Kräfte für ... Kriegsschauplatz bei Warschau zu be...** aber der Sieger von Kirkkilisse, General Dimibei Przemysl eine furchtbare Niederderen Folgen sich in dem rastlosen Vorwärtsunserer Truppen bemerkbar machen. Nach Einen Myzniec, des Schlüsselpunktes der feindlichen ... werden die Russen überall, auch nördlich der ... aus einer Feldbefestigung nach der anderen ... Jetzt hat sich eine zunehmende, äußerst erHauptschlacht auf einer über 150 Kilometer breiten ... entwickelt, die alle russischen Kräfte in Galizien fest-

W. Wien, 22. Okt. Der Kriegskorrespondent ... Freien Presse meldet: Die Kämpfe bei ... und Hermanowice dauern mit unverminderter ... fort. Die Russen scheinen von Lemberg ... erhalten zu haben. Sie haben verzweifelte, vergebliche Versuche gemacht, sich der Höhe Magiery, die ihnen am 17. Oktober entrissen worden war, wieder zu bemächtigen. In der vergangenen Nacht und heute morgen zwischen 6 und 8 Uhr griffen unsere Artilleriegruppen ein. Auch die schweren Geschütze der südöstlichen schweren Batterien feuerten heftig. Die Bozener Landesschützen stürmten mit einer Bravour ohne gleichen und lösten allein eine Aufgabe, die drei Regimentern gestellt war. Man sieht dem Ende der Kämpfe zuversichtlich entgegen.

WTB. Budapest, 22. Okt. Nach Blättermeldungen sind die österreichisch-ungarischen Truppen nach Vertreibung der Russen aus Sereth gegen das von den Russen nunmehr verlassene Czernowitz vorgedrungen.

Das Allerneueste.

Das Torpedoboot S. 90 wurde nach Vernichtung des Kreuzers Takatschaio auf Strand gesetzt.

Rotterdam, 23. Okt. Aus Schanghai wird gemeldet: Sicherem Vernehmen nach ist der japanische Kreuzer „Takatschai“ vor Tsingtau nicht auf eine Mine gelaufen, sondern durch einen Angriff des Torpedobootes S. 90 vernichtet worden. Das Torpedoboot wurde nach dem Angriff 60 Seemeilen südlich von Tsingtau auf Strand gesetzt und gesprengt. Die Mannschaft ist gerettet.

Churchill wird weiter getadelt.

WTB. London, 23. Okt. Die Morning Post setzt ihre Angriffe gegen Churchill fort und tadelt vor allem die Zusammensetzung des Admiralitätskollegiums, an dessen Spitze ein Zivilist stehe, der sich in Angelegenheiten mische, für die er unzuständig sei, während die deutsche Marine von Admiralen geführt werde, die die besten Kräfte auf diesem Gebiete seien. So sollte man auch in England die besten, nicht in einem aktiven Kommando stehenden Männer zu Seelords machen und Churchill solle, wenn er in der Admiralität bleibe, auf seine eigenen Pflichten beschränkt bleiben. Dann wäre ein solcher Skandal, wie er mit der Absendung einer unausgebildeten Brigade Rekruten nach Antwerpen eintrat, unmöglich gewesen und das öffentliche Vertrauen werde wieder hergestellt werden.

Mutmaßungen der ängstlichen Engländer.

WTB. London, 23. Okt. Die Morning Post schreibt: Wahrscheinlich würden die Deutschen einige Unterseeboote in zerlegtem Zustande an die belgische Küste schaffen, um sie dort flott zu machen. Ein Unterseeboot sei viel gefährlicher als ein Zeppelin. Die deutsche Flotte habe sehr schnell gelernt, trotzdem sie mit dem Bau von Unterseebooten viel später als die Engländer und Franzosen eingesetzt habe. Die Bedingungen dieses Krieges gewährten den deutschen Unterseebooten Gelegenheit, die sie geschickt auszunützen verständen. Für die englischen Unterseeboote lägen die Verhältnisse ungünstiger. — Warum?

Der französische Schlachtenbericht.

WTB. Paris, 23. Okt. Amtlich wird gemeldet: Auf unserem linken Flügel setzten beträchtliche deutsche Kräfte die heftigen Angriffe fort, namentlich um Dixmuiden, Warneton, Armentieres, Radingham und La Bassee. Die Stellungen der Verbündeten wurden behauptet. Auf der übrigen Front unternahm der Feind nur Teilangriffe, die alle zurückgeworfen wurden. Namentlich bei Fricourt, östlich Albert, auf dem Plateau westlich Craonne, im Gebiet von Souain in den Argonnen, am Four de Paris, südwestlich Varennes und dem Gebiet von Malacourt und in Woevre bei Champlon, südöstlich St. Mihiel und im Norden von Ailly. Wir sind leicht vorgerückt in den Argonnen und im Süden von Woevre gegen den Wald von Mortuars.

Die Deutschen vor Warschau.

Krakau, 23. Okt. Die Zeitung „Posiep“ meldet: Die deutschen und österreichischen Truppen haben Putusk vor Warschau besetzt.

Aufgebot des russischen Landsturms.

Stockholm, 23. Okt. Dagebladet meldet aus Petersburg: Der Zar hat durch einen Ukas in sämtlichen russischen Gouvernements den Landsturm aufgeboten.

Die Beute von Tannenberg

soll so bedeutend gewesen sein, daß die Deutschen 1620 Güterwagen gebrauchten, um sie fortzuschaffen.

Wien, 22. Okt. Die Reichspost meldet, daß bei den Kämpfen südlich von Przemysl zwei russische Regimenter gefangen genommen worden sind.

Der Kreuzer „Emden“ bei der Arbeit.

Es gehört zu den Treppenwitzen der Weltgeschichte, daß wir die Meldungen über die Vernichtung englischer Handelsschiffe durch den Gegner selbst erhalten, der für die Uebermittlung von Schiffsnachrichten leider noch immer ein Monopol besitzt. Wir nehmen aber von dieser Art von Meldungen mit besonderer Freude Kenntnis, die uns besagen, daß unsere braven kleinen Auslandskreuzer unentwegt an der Arbeit sind und große Werte des feindlichen Nationalvermögens zerstören. Die Spitze hielt bisher die „Emden“ mit elf vernichteten Dampfern, denen sie jetzt vier weitere nebst einem Bagger hinzugefügt hat, wogegen ein anderer Dampfer gekapert wurde. Gewiß spielt dieser Vernichtungskrieg gegen die feindliche Handelsflotte nur eine sekundäre Rolle neben den eigentlichen großen, kriegerischen Vorgängen. Aber er trifft den Lebensnerv Englands und führt diesem Krämervolk recht eindringlich vor Augen, daß es vorbei ist mit der Alleinherrschaft Britannias auf der See, und daß der Krieg doch eine bitter ernste Sache ist, vor der auch die insulare Abgeschiedenheit nicht schützt. Das Empfinden des deutschen Volkes ist sich darin einig, daß alles edle Blut vergeblich geflossen ist, wenn es nicht gelingt, den englischen Ruhestörer niederzuzwingen. Nur so läßt es sich verstehen, wenn jede Schlappe dieses verhaßten Feindes mit stürmischer Begeisterung begrüßt wird. Man muß nur die glänzenden Augen der Leute gesehen haben, als die kurze Meldung bekannt gegeben wurde, die gewiß keine große kriegerische Tat bedeutet. Die große Leistung unserer „Emden“ liegt darin, daß sie, nur auf sich selbst gestellt, ohne jede Verbindung mit der Heimat, da draußen auf dem Weltmeer ihrer Aufgabe nachgeht und es fertig bringt, den weit überlegenen feindlichen Geschwadern zu entgehen, deren jede einzelne Kampfeinheit ihr militärisch weit überlegen ist. Nicht mit Unrecht hat man sie den neuen „Fliegenden Holländer“ genannt.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein. 21

... trat ihr den Weg, bleich vor Aerger, Enttäu... und Leidenschaft.

... Assunta, was soll das heißen? Wohin willst Du?“

...,“ antwortete sie dumpf, „zurück zu Mama. Das ... dem sie eine Fremde sein soll, kann das meine ... sein.“

... erschrak er ernstlich. Soweit kannte er sein ..., daß er wußte: Komödie spielen konnte sie ... in ihr war Wahrheit und Impuls. In diesem ... war es ihr zweifellos ernst mit dem, was ... Aber daß sie so etwas sagen — nur denken ... erfüllte ihn plötzlich mit Angst und Schrecken. ... knirschte mit den Zähnen vor Wut über die ...mutter, die es verstanden hatte, ihr Kind so ... zu fesseln. Und zugleich steigerte sich die Liebe ... Weibe bis zur rasenden Ekstase.

... Dich gehen lassen?“ keuchte er und seine Arme ...fen sie wie eiserne Klammern? „Willst Du mich ... Weißt Du nicht, wie ich Dich anbete?“

... und mühsam atmend suchte sie sich aus der ...den Umarmung frei zu machen, obwohl bei dem ... Ton seiner Stimme eine Vision der glücklichen ..., die hinter ihnen lagen, lähmend vor ihr auf...

... er fühlte das instinktiv.

..., sie war nicht Melusine, nicht Undine, die ... sie war ein Weib mit Blut und Sinnen — sein ...

... gab sie frei, warf sich zu ihren Füßen nieder, ...mmerte ihre Knie und stammelte trunkene Worte ...be. Alles, was sie wollte, solle geschehen. Er ... ja auch nicht so ernstlich gemeint. Wenn es ...m Glück nötig sei, Mama bei sich zu sehen, so ... nichts dagegen. Sie werde ja selbst barmherzig ... wenn sie ihn liebe, dafür sorgen, daß auch ...nchmal für sich allein habe — ihrer Kindes... wolle er nicht in den Weg treten!

... ob Mama je gekommen wäre, wenn Du da...wart“ warf Assunta ein, aber ihre Stimme ...on bedeutend weicher. „Sie war ja stets rücksichtsvoll! Nur jetzt, wo sie ganz allein lebt, müssen wir uns mehr ihrer annehmen. Unsere Liebe ist ihr einziges Glück, das mußt Du doch begreifen? Und es wäre schrecklich, wenn Kindesliebe nur eine Pflicht wäre!“

Er begriff plötzlich alles, was sie wollte, nahm sie auf den Schoß, und überschüttete sie mit zärtlichen Worten und Liebkosungen.

Und langsam, ohne daß sie es merkte, senkten sich wieder rosige Schleier über ihr Götzenbild, daß es aussah, wie ein wirklicher Gott —

Nach einer Weile sagte sie noch, den Kopf an seine Brust gelehnt: „Und das mit dem Alter, gelt, war nicht Dein Ernst? Alt sein ist an sich schwer, denn es heißt Verzicht auf allen Linien. Aber das kann man doch als Lohn für ein mühe- und sorgenreiches Leben erwarten, daß die, denen man Kraft und eigenes Behagen opferte, einen lieb haben? Daß man an ihrem Leben teil hat und in ihrem Glück einen letzten Abglanz des scheidenden Tages mitgenießt? Auch wir werden einst alt, und werden dasselbe erwarten von unseren Kindern.“

Gestern noch hätte er diese „Schulmädchenweisheit“ belächelt und über die „großen Worte“ gespöttelt. Heute rührten sie ihn. Besonders der Hinweis auf die eigenen Kinder. Sie war doch besser als alle Frauen. Er, den mit seiner eigenen Mutter nie ein wärmeres Band verbunden hatte, empfand dunkel, daß es außerhalb jener heißen Liebe zwischen Mann und Weib noch eine andere, ebenso gewaltige, im Leben gab, die Tiefen überbrücken und Gegensätze ausgleichen konnte — wo sie vorhanden war.

„Alte Weiber“ waren ihm bisher nur lästig und lächerlich erschienen, aber man mußte sie doch wohl manchmal gelten lassen, da sie den Männern Wesen erzogen, wie Assunta —

Freilich dachte er diesem Problem nicht tiefer nach. Das junge Weib im Arm, das ihn wieder mit gläubiger Liebe ansah, fühlte er nur triumphierend: „Sie ist mein! Sie liebt mich über alles!“ und großmütig in diesem Siegergefühl fand er alles gut, was sie sagte, versprach alles, was sie wollte. Der Aerger über die Schwiegermutter erschien ihm beinahe kindisch.

Obwohl freilich — das ließ sich nicht leugnen: Der erste wirkliche Sturm war um ihretwillen über seine junge Ehe hingebraust.

Und sie kam seinem Herzen wahrlich nicht näher dadurch.

10. Kapitel.

Es war seit Wochen Mamas Lieblingstraum gewesen, zu Weihnachten ihre Kinder um sich versammelt zu sehen.

Sie malte sich aus, wie sie ihnen den Baum schmücken und aufbauen wollte, und sah immer wieder ihre von langer Hand angelegte Liste durch, welche alle gelegentlich aufgefangenen Wünsche getreulich verzeichnete.

Ob es langen würde, alle zu erfüllen? Es mußte einfach. Man konnte ja im Haushalt noch mehr sparen.

Das Stubenmädchen hatte sie gottlob ohnehingleich nach Evas Verheiratung entlassen. Es wäre Verschwendung gewesen, zwei Dienstleute zu halten, da sie doch noch rüstig genug war, Barbe selbst ein wenig mit an die Hand zu gehen.

„Manchmal versteh' ich Dich wirklich nicht, Lore,“ sagte Peter Lott damals, „anstatt es Dir nun auf Deine alten Tage recht bequem zu machen und das Leben auch mal zu genießen, entläßt Du das Stubenmädchen, gehst täglich selber einkaufen und schafft im Haus herum wie eine, die's nötig hat!“

„Hat's auch nötig, unsere Gnädige,“ fuhr Barbe, die gerade den Tisch deckte, barsch dazwischen, „natürlich hat sie's nötig! Wovon sollten denn sonst all' die guten Dinge bezahlt werden, die sie drüben in der Villa Retiro essen?“

„Barbe!“

Die gute Alte hatte nie einen so zornigen Blick aus den sanften Augen ihrer Herrin erhalten, wie eben jetzt, aber sie ließ sich nicht einschüchtern.

„Weil's wahr ist! Der Herr Doktor soll's nur endlich wissen — sonst hören Sie ja auf niemanden.“

„Es ist gut, Barbe. Du kannst hinausgehen,“ sagte Frau Lore gebieterisch. „Wenn Du auch über dreißig Jahre Leid und Freud mit mir geteilt hast, meine Angelegenheiten bleiben deshalb doch meine Angelegenheiten.“

Da schlich die Alte hinaus, innerlich doch froh, daß sie ihrem Aerger einmal Luft gemacht hatte. Der Alte würde ihr jetzt drin schon den Kopf zurechtsetzen.

Aber der sagte gar nichts, sondern sah seine Schwester nur still an und schüttelte den Kopf. Es wunderte ihn gar nicht einmal. Er kannte sie ja. Die Haut vom Leibe hätte sie sich ziehen lassen für ihre Kinder.

Eine andere Frage ging ihm im Kopfe herum und die kleidete er endlich vorsichtig in Worte.

„Muß Assunta denn so sparen, daß —“

„Bewahre,“ fiel sie ihm hastig in die Rede, „was denkst Du denn! Ferry steht sich ja ausgezeichnet. Brillant geht die Fabrik; aus allen Kronländern gehen Bestellungen ein! Nur, weißt Du, es ist meine Freude, wenn ich den Kindern so kleine Extragenüsse besorgen kann — ich wüßte auch sonst wahrhaftig nicht, was ich mit Zeit und Geld anfangen sollte.“

Und nun galt es also, für Weihnachten zu sparen. Assunta mußte natürlich die Baby-Ausstattung bekommen. Ein großer Teil davon lag freilich schon, sauber, mit blauen Bändern gebunden, in dem neuen, weißlackierten Babyschrank. Aber so ein kleiner Mensch braucht am Ende noch viel — und in Rudis junger Menage gab es auch noch manche Lücke, die der Weihnachtsmann ausfüllen sollte. Dazu kamen noch Wein und Zigarren für Ferry, Noten für Peter Lott, Geschenke für Barbe und die drei armen Familien, welche Frau Lore regelmäßig unterstützte. Ja, es würde schon ein hübsches Sümmchen nötig sein, und der neue Mantel mußte unbedingt für nächsten Winter bleiben.

Schließlich tat es ja der alte auch noch. Wer guckte denn eine alte Frau weiter viel an?

Zu Abend brauchte man auch nicht immer frisch zu kochen. Eine Tasse Tee und etwas kalter Aufschnitt — gleich morgen wollte sie es Barbe sagen.

Dann kam ihr plötzlich eine phänomenale Idee. Wie sie darauf nur nicht früher verfallen war! Die netten Mansardenzimmer im ersten Stockwerk mußten doch nicht leerstehen? Mit der Küche und dem Dienerzimmer gab es eine ganz nette Wohnung. Früher, als die Eltern noch lebten, war oben auch vermietet worden. Nur Hans hatte keine fremden Leute im Hause dulden wollen, so sparsam er sonst auch war

Wie englische Kriegsschiffe vor der „Emden" ausrücken.

Rom, 22. Okt. Ein Brief der „Tribuna" aus Kalkutta meldet, wie das Signal eines italienischen Handelsdampfers die englische Flottille an der Ganges-Mündung vor der Vernichtung durch den deutschen Kreuzer „Emden" rettete:

Es war Mitte September, als das englische Geschwader ahnungslos im Golf von Bengalen kreuzte, als die „Emden", die auf Gelegenheit zur Ueberrumpelung lauerte, sich zur erfolgreichen Jagd auf die Engländer anschickte, begegnete im gleichen Augenblick der nach Kalkutta fahrende italienische Dampfer „Loredano" der im Hinterhalt liegenden „Emden". Um dem aus Kalkutta herankommenden italienischen Dampfer „Dandolo" Ungelegenheiten zu ersparen, warnte er letzteren durch Flaggen-Signale. Die englische Flottille bemerkte die Signale, entzifferte sie und vermochte sich so durch schnelle Flucht in Sicherheit zu bringen.



Fregattenkapitän von Müller,
Kommandant S. M. S. „Emden".

Der Kommandant des kleinen Kreuzers „Emden", Fregattenkapitän Karl v. Müller, gehört der Marine seit 1891 an. Er gilt als ein sehr befähigter, ruhiger und energischer Seeoffizier. Nach zwölfjährigem Dienst trat er 1903 zur Marineakademie, um sich auf die höhere Flottenführung vorzubereiten. Als Kapitänleutnant war er Admiralstabsoffizier der aktiven Schlachtflotte und später der Hochseeflotte. 1908 erhielt er ein Kommando beim Reichsmarineamt und arbeitete bis zum Beginn dieses Jahres in der Zentralabteilung. Im April begab er sich nach Ostasien und übernahm die Führung der „Emden". Dieser Kreuzer hatte unter seinem neuen Kommandanten gemeinsam mit den Panzerkreuzern „Scharnhorst" und „Gneisenau" eine Fahrt nach der Südsee im Juni und Juli unternommen, um der Wiederholung von Unruhen in den Schutzgebieten vorzubeugen. Als der Bürgerkrieg in China ausbrach, kehrten die in der Südsee weilenden Schiffe dorthin zurück. Schon im vergangenen Jahre erwarb sich der „Emden"-Kommandant den Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern. Im Jahre 1913 erhielt die „Emden" die Aufgabe, bei einer Strombereisung des Jangtse in Ostasien das Feuer einiger chinesischer Forts, die von Rebellen besetzt waren, zum Schweigen zu bringen, eine Aufgabe, die in kürzester Zeit prompt erledigt wurde. Jetzt haben sich die „Emden" und ihr Kommandant durch die Vernichtungsfahrten im Indischen Ozean hohen Ruhm erworben.

Die Hülfsheere und Nachschübe unserer Feinde.

Frankreichs Rekruten.

Genf, 22. Okt. Nach einer Bekanntmachung des französischen Kriegsministeriums wurde die französische Armee durch das Rekrutenkontingent des Jahres 1915 um 250 000 Mann vermehrt. Der Abgang des in der Ausbildung befindlichen Jahrganges zur Front soll am 30. Oktober erfolgen. — Das französische Konsulat in Genf fordert die in der Schweiz aufhältlichen Franzosen zwischen 17 bis 19 und 45 bis 48 Jahren zur Anmeldung als Kriegsfreiwillige auf.

Kitcheners „Millionenheer"

Nach Mitteilungen englischer Blätter sollen von der von Lord Kitchener vor zwei Monaten geforderten Armee von einer Million bereits 780 000 Soldaten eingestellt sein.

Rotterdam, 22. Okt. Hier eingetroffene Deutsche, denen die englischen Behörden die Rückreise in ihr Vaterland gestattet haben, lachen über die Großsprechereien der Londoner Blätter über die Armee Lord Kicheners. Sie erklären, daß sie noch knapp vor ihrer Abreise, also vor etwa einer Woche, Gelegenheit hatten, Hunderte der neuangeworbenen Rekruten zu sehen. Es waren dies fast durchweg unterernährte schwache Bürschchen zwischen 17 und 18 Jahren, vorwiegend stellungslose Kaufleute, die, weil sie der Hunger plagte, sich hatten anwerben lassen. Trotzdem eine Anzahl von Kompagnien schon seit Wochen zusammengestellt waren und täglich exerzierten, hatten die Soldaten noch keine militärische Ausrüstung, höchstens, daß der eine eine Uniformhose, der andere einen Uniformrock und der dritte wieder eine Uniformmütze trug. Sonst hatten alle Zivilkleidung an. Dabei trugen von mehreren Kompagnien nur ein paar Gewehre, was sich daraus erklärt, daß Großbritannien bekanntlich keine nennenswerte Militärgewehr-Industrie besitzt. Dieser Mangel macht sich am empfindlichsten bemerkbar.

Kanadas Hilfsheer.

Haag, 22. Okt. In der vorigen Woche meldete die „Times" mit, daß in Kanada 200 000 Mann zum Dienst im englischen Heere angeworben wurden und in der Ausbildung begriffen seien. Jetzt meldet ein Exchange-Telegramm der „Westminster Gazette" aus Ottawa, daß Kanada beschlossen habe, 30 000 Mann anzuwerben, und diese in Abteilungen von je 10 000 Mann zu verteilen, sobald die Zahl von 20 000 erreicht habe. Die in der Ausbildung begriffene Zahl der in Kanada befindlichen Mannschaften soll dabei stets auf 30 000 gehalten werden. Daraus geht hervor, daß die in der vorigen Woche von der „Times" verbreitete Meldung völlig unwahr und nur dazu bestimmt war, den Gegner zu täuschen.

Die „Bereitwilligkeit" der Kanadier, sich für England totschießen zu lassen, wird grell beleuchtet durch die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten von jungen kanadischen Arbeitern geradezu überschwemmt werden, weil es heißt, daß England Zwangsaushebungen in Kanada veranstalten wolle.

Das portugiesische Heer.

Das portugiesische Heerwesen ist mehr oder minder auf dem Milizsystem aufgebaut. Die Ausbildungszeit ist kurz und ungleichmäßig, die Gefechtskraft der auf dem Papier stehenden Streitkräfte sehr fraglicher Art. Der Dienst im aktiven Heere steht eine Rekrutenschule von 15-, 20-, 25- und 30-wöchiger Dauer, je nach der Waffengattung oder dem Hilfsdienstzweig vor. Für eine gewisse Anzahl von Mannschaften besteht eine einjährige Dienstzeit, zu der zunächst Freiwillige herangezogen werden. Der Rest wird von den Mannschaften, die die Rekrutenschule durchgemacht haben, durch das Los bestimmt. Wer die portugiesischen Militärverhältnisse aus näherer Anschauung kennt, der weiß, wie unendlich lax der Dienst tatsächlich gehandhabt wird. Abgesehen von ein paar Truppenteilen in Lissabon herrscht Indisziplin und Bummelei in hohem Grade vor. Wie beobachtet werden konnte, erscheinen die Mannschaften sogar halb in Zivilkleidung im Dienst. Im ganzen sollen im Mutterlande 30 000 Mann, die in acht Divisionen eingeteilt sind, vorhanden sein. In Wirklichkeit wird diese Zahl niemals erreicht. Die Kolonialtruppen haben einen Friedensstand, der zwischen rund 7000 und 12 000 Mann schwankt; zur Hälfte sind es Eingeborene. Im Kriege sollen im Mutterlande Truppen mit einem Gefechtsstand von rund 220 000 Mann und 480 Geschützen aufgestellt werden, welche Stärke wohl kaum erreicht werden dürfte. Alles in allem ein nicht gefährlicher Gegner, dessen langsame Mobilmachung auch die Schlagfertigkeit wesentlich herabmindert.

Die kaiserliche Kanal-Expedition.

Haag, 22. Okt. Englische Blätter nennen jetzt einstimmig die in Nordwestbelgien und Nordfrankreich stehenden deutschen Streitkräfte „The Kaisers channel Expeditionary force". Von ihr behauptet man als tollkühner, daß sie den Kanal überqueren würde. Es geschieht dies offenbar zu dem Zweck, um die Werbetätigkeit in England zu steigern.

Die „Morning Post" spricht in sehr optimistischer Weise von den englischen Aussichten auf das Zurücktreiben der deutschen „Kanal-Armee". England habe in den letzten Tagen 100 000 Mann nach Bologne herübergesetzt, und sofern nicht sehr schnell deutsche Verstärkungen nach Nordwestbelgien gesandt würden, könne, meint das Blatt, mit der baldigen Besetzung von Gent, Ostende und Brüssel gerechnet werden.

Ueber die Kämpfe unserer „kaiserlichen Kanal-Expedition" und den Ausgang derselben liegen in dem Augenblicke, da wir dies zusammenstellen, noch keinerlei Aeußerungen unseres Großen Hauptquartiers vor. Wir müssen deshalb mit den mehr oder minder zu Gunsten unserer Feinde schön gefärbten Meldungen über die heftigen Kämpfe in Belgien vorlieb nehmen.

Die „Times" bezeichnet Nieuport, Ostende und Zeebrügge als strategisch äußerst wichtige Punkte. Es sei die Aufgabe der englischen Flotte, die Aufstellung schwerer deutscher Küstengeschütze zu verhindern.

WTB. London, 22. Okt. Die Admiralität gibt bekannt: Die Monitoren „Severn", „Humbert" und „Mersey" haben letzthin Operationen an der belgischen Küste vorgenommen. Sie feuerten auf die rechte Flanke der Deutschen. Ferner setzten sie zur Unterstützung der Verteidigung von Nieuport Abteilungen mit Schnellfeuergeschützen an Land, die dort gute Dienste geleistet. Bei den Operationen wurde ein Leutnant getötet, sechs Mann verwundet und drei Mann vermißt.

WTB. Paris, 22. Okt. Amtlich wird gemeldet: Von der Nordsee bis Labassee auf der Front Nieuport-Dixmuiden-Ypern-Labassee wurden während des Tages heftige Schlachten geliefert. Den letzten Nachrichten zufolge haben sich die Verbündeten überall behauptet.

Kopenhagen, 22. Okt. Politiken erfahren aus London: Aus Sluis wird gemeldet, daß die Deutschen dabei sind, Laufgräben in den Dünen zwischen Ostende und Middelkerk anzulegen.

Rußlands innere Schwierigkeiten.

Berlin, 22. Okt. Aus Kopenhagen erhält die „Telegraphen-Union" das nachfolgende charakteristische Stimmungsbild über russische Verhältnisse: Die russische Presse bringt fast täglich Meldungen, die darauf hindeuten, daß die inneren Schwierigkeiten Rußlands sich häufen. Einzelne Teile der russischen Truppen haben keine Lust mehr zu kämpfen. In verschiedenen Städten herrscht Mangel an Nahrungsmitteln und in verschiedenen Gegenden mußte man Kosaken aufbieten, da man den Ausbruch von Unruhen befürchtet. Charakteristisch für die Verhältnisse in Rußland ist es auch, daß es nicht an Stimmen fehlt, die verlangen, daß diejenigen, die Ungünstiges über den Krieg berichten, erschossen werden sollen. Man ist in vielen Kreisen Rußlands auch der Ansicht, wenn die russischen Heere an der Weichsel eine entscheidende Niederlage erleiden sollten, werde es mit Rücksicht auf die Stimmung des Volkes Schwierigkeiten machen, den Krieg mit Energie fortzusetzen.

Großer Waldbrand auf Borneo.

London, 22. Okt. Reuter meldet aus Batavia vom 21. Oktober: Ein gewaltiges Feuer verwüstet weite Gebiete im Westen Borneos (britischer Besitz?). Dichte Rauchwolken verhindern die Schiffahrt zwischen Java und Singapore, weil sie die Leuchttürme in der Nachbarschaft unsichtbar machen. Der zwischen Japan und China verkehrende Dampfer „Djumahi" ist seit einigen Tagen überfällig. Man vermutet, daß er in der Bang-Straße verloren gegangen ist, weil die Rauchwolken den Ausguck verhindert haben.

England und Japan.

Der englische Marineminister Churchill hat mit seinem japanischen Kollegen Grüße ausgetauscht. Sie haben sich gegenseitig zu der Harmonie ihrer Völker beglückwünscht. Churchill hat auch seine Bewunderung für die Energie ausgesprochen, mit der die japanische Flotte die Sache der Verbündeten stütze. Nun, allzu viele Früchte hat diese Energie bisher noch nicht getragen. Die Einnahme der unverteidigten Carolinen-, Marianen- und Marschallinseln war kein weltbewegendes Heldenstück, Kiautschou aber, die Hauptsache, auf die es ankommt, ist heute, am Ende des zweites Kriegsmonates, noch nicht in Japans Händen. Im Gegenteil: 2500 Engländer und Japaner sind vor seiner mittelmäßig ausgebauten Befestigung nutzlos geopfert. Welche Veranlassung hatte überhaupt die Absendung der englischen Depesche in diesem Augenblicke, wo die Dinge drüben noch in der Schwebe sind? Sollte sie vielleicht mehr einen Wink mit dem Zaunpfahl darstellen, sich doch etwas zu beeilen? Unter dieser Voraussetzung könnte am Ende auch die Betonung der „Harmonie" mehr einen englischen Wunsch ausdrücken als eine Befriedigung über seine Erfüllung.

WTB. Berlin, 22. Okt. Der Londoner Daily News wird aus Tokio gemeldet, daß ein Taifun die Landungsbrücke in Kiautschou zerstört hat; 20 japanische Matrosen seien ertrunken.

Frankfurt a. M., 22. Okt. Aus London wird der „Frankf. Ztg." vom 21. Okt. auf indirektem Wege gemeldet: Die „Evening News" veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin, in dem es heißt, daß die letzte Phase der Operationen gegen Tsingtau bald beginnen solle. Die Japaner hoffen, den Platz spätestens Ende Oktober nehmen zu können, wenn sich die Garnison nicht vorher ergebe.

Es ist anzunehmen, daß sich die Japaner da verrechnen. Die Garnison von Tsingtau wird sich nicht ergeben und wird außerdem der gewaltigen Uebermacht der vereinigten Engländer und Japaner noch mancherlei zu schaffen machen, bevor die Belagerer in die Trümmer von Tsingtau einziehen können.

Die Kosten der japanischen Hilfe.

Frankfurt a. M., 21. Okt. Der „Frankf. Ztg." zufolge fordert Japan für seine Kriegserklärung gegen das Deutsche Reich von England 120 Millionen Yen zur Durchführung der Aktion gegen Kiautschou von Rußland Zustimmung zur Verlängerung des Pachtvertrages für Kiautschou auf 99 Jahre und von Frankreich Umwandlung der sechsprozentigen Anleihe in eine vierprozentige. Es ist auch sicher, daß England schließlich soweit war, Japan zu erklären, daß es auf seine Unterstützung im Osten verzichte, als die drei australischen Dreadnoughts wohlbehalten in Hongkong eingetroffen waren. Die japanische Regierung war aber schon zu weit gegangen. Es wurde den Japanern die Bahn freigegeben und Kiautschou ausgeliefert, und zwar ohne Bedingungen.

* * *

WTB. Wien, 22. Okt. Zur Besetzung der deutschen Inselgruppen in Ozeanien schreibt die Neue Freie Presse: Anfangs hätten die Japaner verkündigt, daß diese Besetzung vorübergehend sein soll. Die jetzt veröffentlichte Erklärung lasse aber die Zukunft der Besitzfrage völlig im Dunkeln. Die Besetzung der drei Inselgruppen richte sich aber in erster Linie gar nicht gegen Deutschland, sondern gegen die Vereinigten Staaten und Australien und somit gegen England. Das sei das Tragikomische des englisch-japanischen Bündnisses.

Man darf darauf gespannt sein, ob die Vereinigten Staaten, es mit einem papiernen Einspruch gegen das japanische Vorgehen auch jetzt bewenden lassen.

Die Türkei macht mobil.

Der türkische Generalkonsul in Kopenhagen gibt bekannt, daß sich auf Grund der allgemeinen Mobilisierung alle türkischen Untertanen bei den kaiserlichen Konsulaten zu melden hätten. — Da diese Nachricht offiziell ist, hat also die Türkei die allgemeine Mobilisierung angeordnet.

Kriegstagung des Landtags.

Einmütige Annahme der Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

WTB. Berlin, 22. Oktober.

Das Haus ist gut besetzt.

Die Tribünen sind überfüllt.

Den Platz des auf dem Felde der Ehre gefallenen Abgeordneten Hasenclever (nat.-lib.) ziert ein mit einer schwarzen Schleife geschmückter Kranz.

Der Abgeordnete Dr. Brett (freikons.), der bei einem Automobilunfall an der Brust verwundet wurde, ist, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, mit stark verbundenem Kopf erschienen. Eine große Zahl der Abgeordneten ist in feldgrauer Uniform zugegen.

Am Ministertisch Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück, v. Loebell, Beseler, v. Breitenbach, v. Trott zu Solz. Am Ministertisch erscheinen später noch Lentze und Sydow.

Der Abgeordnete Freiherr v. Maltzahn (kons.), der auf dem Schlachtfelde verwundet wurde, wird im Rollstuhl in den Sitzungssaal gefahren.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung am 2,15 Uhr mit einem Nachruf für die seit der letzten Sitzung gestorbenen Abgeordneten; er erbittet und erhält die Ermächtigung, Ihrer Majestät der Kaiserin die Glückwünsche des Hauses zu ihrem Geburtstag zu übermitteln.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück:

Als wir im Sommer voneinander schieden, hegten wir die Hoffnung, daß wir in der Lage sein würden, im Herbst unsere Arbeiten wieder aufnehmen zu können, um langwierige gesetzliche Arbeiten unter Dach zu bringen. Das Schicksal hat es anders gewollt. Der Haß und die Mißgunst unserer Nachbarn haben Deutschland in einen Krieg um Sein oder Nichtsein verwickelt. Unsere Heere stehen in Ost und West an den Grenzen. Seine Majestät der Kaiser befindet sich bei seinen siegreichen Heeren; der Reichskanzler und Ministerpräsident begleitet ihn. Ich habe mich zunächst eines Allerhöchsten Auftrages zu entledigen. Seine Majestät der Kaiser haben mir aufgetragen, dem Hause seine herzlichen Grüße zu übermitteln. Seine Majestät der Kaiser und König verfolgen mit lebhafter Befriedigung die Arbeiten, die darauf gerichtet sind, die Wunden zu heilen und die Erschwernisse zu beseitigen, die der Krieg mit sich bringt und lasten Ihren Arbeiten den besten Fortgang wünschen. (Lebhafter Beifall.) Von den Gesetzesvorlagen, die Ihnen vorliegen, ist die wichtigste, die sich bescheiden „Abänderung des Etatsgesetzes von 1914" bezeichnet, tatsächlich aber einen

Kredit von 1½ Milliarden

fordert. Die Bewilligung einer solchen Forderung bedeutet allerdings einen Akt ganz besonderen Vertrauens. Die erforderlichen Mittel werden, wie ich annehme, vom Reiche wiedererstattet werden. Ein Teil des Kredits ist bestimmt, die Lücken auszufüllen, die der Krieg in die Einnahmen des Staates naturgemäß gerissen hat und noch reißen wird, und um die Verwaltung des Staates ordnungsgemäß weiterzuführen. Dann müssen die Schäden des Krieges im wirtschaftlichen Leben nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Vor allem gilt es, der Arbeitslosigkeit zu steuern, zu welchem Zweck die Regierung Notstandsarbeiten vornehmen lassen will, wie die Regulierung der Elbe und Oder, Eisenbahnbauten usw. Um alle diese Arbeiten unverzüglich in Angriff nehmen zu können, wird es nötig sein, unser Enteignungsverfahren abzukürzen und abzuändern, vor allem aber muß den schwer betroffenen Ostpreußen geholfen werden. Wir haben hierfür vorläufig einen Betrag von 400 Millionen angesetzt, da sich die Höhe der nötigen Summe zurzeit noch nicht übersehen läßt. Während unsere Heere im Kampfe stehen, ist es unsere Aufgabe, das Land in allen seinen Hilfsquellen stark und leistungsfähig zu erhalten. (Beifall.) Diesem Zweck dienen die Vorschläge der Staatsregierung. Beispiellose Anforderungen werden an uns gestellt, ungeheure Opfer werden von uns gefordert, aber es werden auch ungeahnte Kräfte in uns frei. Ein jeder weiß, daß wir die Waffen nicht aus der Hand legen dürfen, bis der Sieg erkämpft ist, der uns einen dauernden Frieden sichert. (Stürmischer Beifall.) Ein jeder weiß aber auch, daß wir die Kräfte und Mittel haben, durchzuhalten, bis der Sieg erkämpft ist. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Auch Ihre Beratungen, meine Herren, werden Ihnen geben von dem in uns lebenden eisernen Willen zum Siege. (Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall.)

Abg. Hirsch (Soz.): Die sozialdemokratische Partei ist mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden. Unter den in Aussicht genommenen Arbeiten werden wir den Ausbau des Mittellandkanals. Hier könnten Tausende von Arbeitern beschäftigt werden. In erster Linie müssen für die Notstandsarbeiten Arbeiter verwendet werden. Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer müssen ausreichend unterstützt werden. Wir fordern auch die Aufhebung aller Ausnahmegesetze sowie die Aufhebung des Dreiklassenwahlrechts und Einführung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts. (Beifall links.) Obwohl die Vorlage nicht unseren Erwartungen entspricht, haben wir ihr zugestimmt. Wir wünschen, daß der entsetzliche Krieg einem baldigen gesicherten Frieden des deutschen Volkes und der Menschheit führen möge. (Beifall.)

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen ohne Debatte angenommen.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Tausende von unseren leidenden Staatsbürgern werden aus der einstimmigen Annahme der Vorlage neue Hoffnung und Zuversicht gewinnen. Sie werden erkennen, daß Regierung und Volksvertretung keine noch so großen Opfer gescheut haben, um die Wunden des Krieges soweit möglich zu lindern und zu heilen.

Dann wird die Notverordnung betr. vereinfachtes Enteignungsverfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen ohne Debatte genehmigt.

Dem Antrage des Staatsministeriums auf

Vertagung des Landtages

vom 22. Oktober bis 9. Februar 1915 wird zugestimmt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Schwer und ernst ist die Zeit, in der wir leben, aber doch so groß und herrlich, um sich nicht glücklich zu preisen, sie miterleben zu haben. Unübersehbar sind die Opfer, die wir bringen müssen. Dieser Krieg wird der Welt zeigen, daß eine unüberwindliche Macht gegenüber einer Welt von Feinden einem einigen Volk das Bewußtsein verleiht, für eine gute und gerechte Sache zu kämpfen. Wir alle sind uns darüber einig, daß wir diesen Krieg mit unserem Kaiser bis zur vollen Erreichung unseres Zieles durchführen müssen. Nur ist die Erreichung eines Friedens, der uns schützt vor Ueberraschungen wie im Sommer dieses Jahres. (Lebhaftes Bravo.) Innerlich gefestigter und geläuterter wird unser Volk aus dem Kriege hervorgehen.

Wir werden stärker dastehen als zuvor, zur Erfüllung der großen Kulturmission des deutschen Volkes unter den Völkern der Erde. (Stürmischer Beifall.) Die Verhandlungen werden von neuem der Welt zeigen, wie unseren Feinden zeigen, wie vollkommen einig das preußische Volk ist. Tiefer Dank erfüllt uns in Hinblick gegen Gott, der unseren Fahnen bisher den Sieg verliehen hat. Unaussprechlichen tiefen Dank zollen wir auch unseren tapferen Truppen, ihren Führern an ihrer Spitze unserem allerhöchsten Kriegsherrn, unserem Kaiser und König. (Stürmischer Beifall.) Unser treues tapferes Heer und sein oberster Kriegsherr, unser allergnädigster Kaiser und König leben hoch!

Das Haus und die Tribünen stimmen brausend mit stürmischer Begeisterung in den Ruf ein.

Schluß 3 Uhr.

Schlußsitzung.

Kurz nach 4 Uhr fand die Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses statt, in welcher Staatsminister Dr. Delbrück die Königliche Verordnung betr. Vertagung des Landtages bis zum 9. Februar verlas.

Der Präsident Graf Schwerin-Löwitz schloß die Sitzung mit den Worten: Gott schütze unser Vaterland und schenke uns ein gesundes Wiedersehen im neuen Jahre.

Herrenhaus.

WTB. Berlin, 22. Okt.

Am Regierungstisch Dr. Delbrück, Vizepräsident des Staatsministeriums, v. Trott zu Solz, Beseler, Graf v. Schorlemer, Lentze und Breitenbach.

Das Haus ist gut besucht.

Die Tribünen sind sehr stark besetzt.

Unter den Mitgliedern sieht man viele in Uniform, den Fürsten Lichnowsky. Mehrere von ihnen tragen Abzeichen des Roten Kreuzes. Des weiteren bemerkt man unter den Anwesenden den Altreichskanzler v. Bülow, Staatsminister v. Posadowsky-Wehner.

Präsident Graf Wedel-Piesdorff eröffnet die Sitzung um 3,20 Uhr und gedenkt zunächst der inzwischen verstorbenen Mitglieder des Hauses (das Haus erhebt sich) und teilt mit, daß er Ihrer Majestät der Kaiserin zum heutigen Geburtstag die Glückwünsche des Hauses ausgesprochen habe.

Auf der Tagesordnung stehen die Kriegsvorlagen.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück: Zunächst habe ich dem Hause die herzlichsten Grüße des Kaisers zu überbringen, der den Arbeiten des Hauses den besten Fortgang wünscht. Die Vorlagen bezwecken eine energische Wiederbelebung von Handel, Industrie und Landwirtschaft. Alles was geplant ist, soll uns in die Lage versetzen, den Krieg solange zu führen, als es für Deutschland nötig ist. (Bravo.) Schmerzlich berührt hat uns all das Unheil, das die Russen in unseren Ostpreußen heraufbeschworen haben. Die dem vorliegenden großen Vorlagen sollen ein beredtes Zeugnis ablegen von der großen wirtschaftlichen und militärischen Kraft unseres Staates und von dem festen Willen, das Schwert nicht eher in die Scheide zu stecken, als bis wir einen Frieden erkämpft haben, der ein dauernder ist und unsere Zukunft sichert. (Lebhafter Beifall.)

Freiherr v. Richthofen-Dahmhoff beantragt

Annahme sämtlicher Vorlagen en bloc.

(Lebhafte Zustimmung.)

Die Vorlagen sind angenommen.

Präsident Graf v. Wedel-Piesdorff: Noch nie hat das Herrenhaus in so großer Zeit zusammengetreten müssen. Die auf Neid und Habsucht aufgebaute Politik Englands und Rußlands, der sich Frankreich angeschlossen hat, hat unseren Frieden gestört und uns diesen gewaltigen Krieg aufgezwungen. Ueberaus schwere Opfer haben wir für den Krieg bringen müssen. Aber groß und herrlich sind die Erfolge unseres tapferen Heeres und unserer tapferen Marine. Es befindet sich kein Feind mehr auf deutschem Boden. Es ist uns allen ein dringendes Bedürfnis, unserer tapferen Armee und Marine unseren warmen Dank zu sagen für das, was sie geleistet haben. (Sehr gut. Bravo.) Die Geschicke der Völker stehen in Gottes Hand. Er wird dem Krieg ein Ende setzen, wenn die Zeit gekommen ist. Wir aber werden alles aufbieten, um wir zu einem dauernden Frieden gelangen. Mit Gottes Hilfe wird unsere brave Armee und Marine uns diesen Frieden erringen. Dieser Hoffnung wollen wir Ausdruck geben in dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser und König, unsere tapfere Armee und Marine leben hoch.

Das gesamte Haus stimmt begeistert in den Ruf ein.

Staatsminister Dr. Delbrück verliest eine Königliche Verordnung betreffend Vertagung des Landtages zum 9. Februar 1915.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 23. Oktober.

— Den Pariser „Figaro" kann man jetzt in Dortmund wieder lesen. Er liegt bei Stade aus kommt über Holland, mit Verspätung natürlich. Es ist begreiflich, mit wieviel Geist und Grazie das Blatt trotzdem die Stimmung zu erhalten sucht, und wie merkt man deutlich, wie gedrückt er selbst ist. Für die wirtschaftlichen Verhältnisse in Paris ist bezeichnend, daß die Anzeigen des „Figaro" sich auf kleine Stellengesuche zusammengeschrumpft haben. Dazwischen sieht man nur ab und zu eine Ehrenannonce. Das beweist genug. Auch sieht man viele leere Stellen; selbst bei diesem braven Blatte hat der Zensor manches zu beanstanden.

— „Die Charaktere der feindlichen Völker" behandelte Herr Dr. Lütgenau gestern in der Volkshochschule. Er zeigte die Veränderlichkeit der Zusammensetzung der Nationen, die alle eine Veränderlichkeit des Charakters bedingen. Dieser setzt teils von der Natur (Boden, Prozess, Klima), teils von der Geschichte von der Entwicklung der gesellschaftlichen (ganz besonders der wirtschaftlichen) Verhältnisse abhängig. Dies wies Redner für Franzosen, Engländer und Russen in eingehender geschichtlicher Darstellung nach. Der Nationalcharakter der Deutschen fiel nicht unter das Thema, wurde aber am Schlusse gestreift. Unschön sei der deutsche Dünkel, möge er auch undeutsch sein! Aber trotz der errungenen wirtschaftlichen und kulturellen Tüchtigkeit, die das deutsche Volk sich freuen — möge ihm eine politische Zukunft auch im Innern blühen, die seiner Kulturhöhe entspreche! Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

— Der Rangiermeister- und Rangierer-Verein Dortmund übermittelte dem Obermeister opferwilligen Sinnes eine Spende von 50 Mark für das Rote Kreuz.

— Von den Untersekundanern des hiesigen Realgymnasiums wurden für den Kriegsliebesdienst 17 Mark gespendet.

— Von der Beamten- und Arbeiterschaft des Eisenbahnhauptwerkstätten-Amtes 2 zu Dortmund wurden als bisheriges Ergebnis der für Kriegsliebesdienst veranstalteten Sammlung 1972,60 Mark zur Verfügung gestellt.

— Der M.-G.-V. „Sanssouci" veranstaltete am 7. Oktober im Reinoldushof zu Gunsten des Kriegsliebesdienstes ein Konzert. Der Gesamtertrag der Veranstaltung in Höhe von 281,40 Mark wurde am 20. dieses Monats von dem Vorsitzenden des Vereins dem Oberbürgermeister übergeben. Die Kosten der Veranstaltung hat der Verein vorweg getragen.

— Der M.-G.-V. „Tremonia" überreichte am 1. dieses Monats dem Oberbürgermeister den Ertrag seines am 4. Oktober im Reinoldushofe zu Gunsten des Kriegsliebesdienstes veranstalteten Frühkonzertes in Höhe von 186,45 Mark.

— Kriegsliebesgaben für unsere westfälischen Jungens im 4. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 wolle man baldigst abgeben: Hörde, Alter Weg 14, von wo aus dieselben durch Kriegsliebesdienst weiter befördert werden. Auch der Vorsitzende des Vereins ehem. 17er Dortmund, A. Granseier, Münsterstraße 114 nimmt solche entgegen.

— Dank. Die Unterzeichneten der 1. Komp. des Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillons Nr. 17 Hemmelage b. Paderborn, sagen Herrn Wirt Ignatz Hölling, Dortmund, 1. Kampstraße, für die gute Verpflegung beim Ausmarsch der Komp. am 12. Oktober herzlichen Dank.

— Dank, den wir hierdurch bekunden,
Gönnere uns in späteren Stunden,
Daß alle wir — Mann für Mann —
Bei „Ignatz" schaffen 'nen Stammfeidel an
Hch. Tillmann, Küchenunteroffizier; Hermann Berger, Kriegsfreiwilliger; Gustav Boldt; Heinrich Schlörger; Gefreiter August Adams; Martin Betzel; Wilh. Labbe; Fünlemann; Fr. Muerbaach; Friedrich Schmidt: Otto Haselhoff; A. Bossen; Eduard Stepp; Paul Hassel; A. Kreutzburg; Johann Behnke; Wilh. Engelberg: Hans Bauer und August Teichgräber.

— 50. Orgelkonzert von C. Holtschneider. Das 50. Orgelkonzert von C. Holtschneider findet Sonntag, den 25. Oktober in der Synagoge statt. Eintritt ist frei, doch wird gebeten, für das Programm einen beliebigen Betrag zu erstatten, der für den Kriegsliebesdienst bestimmt ist. Bislang wurden bedacht 669 Mark und dem Verein der Blinden Dortmund und Umgegend 100 Mark zur Verfü-

gung gestellt. Der diesmalige Betrag ist für die durch den Krieg in Not geratenen Musiklehrer und Musiker aus Dortmund bestimmt. Alle Musiklehrer und Musiker, die auf eine Unterstützung Anspruch erheben wollen, können sich melden bei Fräulein Helene Tellering, Vorsitzende der Ortsgruppe des Musikpädagogischen Verbandes, Burggrafenstraße 5, bei Herrn Königl. Musikdirektor C. Holtschneider, Balkenstraße 14, Vorsitzender des Verbandes der Direktoren Deutscher Konservatorien und Musikseminare, e. V., bei Herrn Julius Werner, Vorsitzender der Ortsgruppe des Allgemeinen deutschen Musiker-Verbandes, Hohestraße 61einhalb.

— Ueber „Kometen in Kriegsjahren". sprach am Mittwoch Abend im hiesigen Astronomischen Verein Herr Lehrer Kropp. Zu allen Zeiten wurden die Kometen als Unheilverkünder angesehen, deren Erscheinen Krieg, Pestilenz, Wassers- und Feuersnot, Erdbeben und allerlei sonstigen Schrecknisse anzeigen sollte. Besonders im abergläubischen Mittelalter war man schnell bei der Hand, beim Erscheinen einer solchen Zuchtrute am Himmel ein Ereignis zu finden, für welches der Komet haftbar gemacht wurde. So scheute man sich z. B. nicht, als sich in einem Orte einmal ein großes Katzensterben bemerkbar machte, den gleichzeitig am Himmel stehenden Kometen dafür verantwortlich zu machen. Besonders aber waren die Kometen in Kriegszeiten von jeher die Ursachen abergläubischer Vorstellungen. Im Jahre 66 nach Chr. brachte man den damals sichtbaren Halley'schen Kometen mit der Zerstörung Jerusalems in Zusammenhang. Im Jahre 1066 soll ein Komet die Eroberung Englands durch die Normannen und die Besiegung des englischen Königs Harald in der Schlacht bei Hastings verschuldet haben. Im Jahre 1618 erschien ebenfalls ein großer Komet, der den Ausbruch des dreißigjährigen Krieges verkündete. Ebenso war im Jahre 1758, dem für Friedrich den Großen so unglücklichen Kriegsjahre des siebenjährigen Krieges, ein Komet am Himmel. Durch die Forschungen der Astronomen ist längst erwiesen, daß auch die Kometen sich streng an die durch die Naturgesetze vorgeschriebenen Bahnen halten müssen, und je weiter die Wissenschaft fortschritt, umsomehr mußte der Aberglaube zurückweichen. Immerhin sind aber auch heute die abergläubischen Gemüter noch nicht ganz ausgestorben, die sich durch den jetzt aufgetauchten Kometen beunruhigt fühlen mögen. Diesen kann vielleicht zum Trost gereichen, daß schon einmal ein Komet, der des Jahres 1066, den Engländern einen feindlichen Einfall brachte durch die Heere eines Wilhelm, den später die Geschichte wegen seiner großen Erfolge den Eroberer genannt hat. Den Ausführungen folgte eine lebhafte Besprechung. Zum Schluß wurde noch auf den in den Mittagstunden des 7. November stattfindenden Vorübergang des Planeten Merkur vor der Sonnenscheibe hingewiesen und den Mitgliedern bekannt gegeben, daß ihnen zur Beobachtung dieser seltenen Erscheinung am genannten Tage im Wittekindshof am Westfalendamm bei klarem Wetter ein Himmelsfernrohr zur Verfügung stehe.

— Wer kennt den Mann? Am 22. dieses Monats ist hier eine unbekannte Mannsperson, deren Personalien bisher nicht festzustellen waren, verstorben. Personalbeschreibung: anscheinendes Alter etwa 30 Jahre, mittlere Größe, schlanke Gestalt, volles, blondes Haar, voller Schnurrbart, längliches Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, blonde, bogenförmige Augenbrauen, schmale Nase, mittlere Ohren, spitzes Kinn, Bekleidung: grauer Anzug, grauer Hut, Halbschuhe und Normalhemd. Die Leiche befindet sich in der Leichenhalle des östlichen Friedhofes. Etwaige Angaben über die Persönlichkeit wolle man bei der Polizeiverwaltung, Ostw 1, Zimmer 79, machen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, 22. Okt.

Heute Mittag fand unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Barckhausen die Auslosung der Geschworenen für die 6., unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Becker stattfindende Schwurgerichtsperiode statt. Ausgelost wurden:

1. Oberbuchhalter Julius Hilgeland, Hörde
2. Landwirt Wilhelm vor der Bey, Rauxel,
3. Betriebsführer Aug. Hohoff, Heeren-Werne
4. Betriebsinspektor Hermann Müller, Horstmar
5. Gutspächter Gustav Pelshenke, Mark
6. Goldarbeiter Hermann Pröbsting, Hamm
7. Betriebsdirektor Alexander Hußmann, Kamen
8. Kaufmann Gustav Leis, Dortmund
9. Kaufmann Wilhelm Devin, Aplerbeck
10. Oberingenieur Friedrich Schulte, Dortmund
11. Kaufmann Friedrich Grügelstepe, Aplerbeck
12. Privatier Hellmut Teichgräber, Dortmund
13. Direktor Karl Reinhardt, Dortmund
14. Bergwerksdirektor August Tielmann, Kley
15. Professor Dr. Robert Scharf, Soest
16. Oberlehrer Hubert Stüttgen, Kamen
17. Kaufmann Klemens Schonlau, Dortmund
18. Kaufmann Julius Lazarus, Dortmund
19. Gastwirt u. Konditor Friedrich Demandt, Aplerbeck
20. Gutsbesitzer Paul Nacke, Rünthe
21. Elektroingenieur Peter Seiwert, Dortmund
22. Baumaterialienhändler K Stratenberg, Dortmund
23. Kaufmann Heinrich Schneider, Dortmund
24. Oekonom Heinr. Strenge, Altendorf b. Langendreer
25. Brauereidirektor Ludwig Frantzen, Hörde
26. Kaufmann Dietr. Schulte-Daukloh, Mengede
27. Handelsschullehrer Heinrich Albertz, Hamm
28. Direktor Max Krüger, Werl
29. Prokurist Paul Schmitz, Dortmund
30. Kaufmann Heinrich Oge, Dortmund.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 23. Oktober.

„Der Zigeunerbaron".

Es ist bisher noch nicht dagewesen der „Zigeunerbaron" hat es fertig gebracht, ein sehr gut besetztes Haus zu füllen. Es war die erste Operette dieser Saison, Gott sei Dank eine vom echtem Schrot und Korn, denn die alternden Machwerke der sogenannten modernen Operetten soll es in dieser Zeit keinen Raum haben und gern gibt man sich der, wenn auch nur kurzen Hoffnung hin, daß ihr für alle Zeit das Lebenslicht ausgeblasen werde. Bei den prickelnden Weisen der Strauß'schen Musik wirds einem leichten Herz, und der Humor der liebenswürdigen, lustigen Handlung bietet angenehme Unterhaltung.

Die Aufführung war teilweise sehr gut, und die Leitung sowie die musikalische Leitung, Herr Kapellmeister Landecker, dürfen an dem Erfolg ihren Anteil nehmen. Die Darsteller waren in vorzüglicher Stimme. Herr Hummelsheim gab den Baron. Sein Spiel sehr gewandt, gesanglich schien er sich zu sehr zu schonen, außerdem klang das Orchester teilweise belegt. Ihm stand in Frl. Sandi Saffi eine Partnerin gegenüber, die sich überall mit Erfolg zu behaupten wußte und gut spielte. Ottomar Pollendter sprach seine Rolle den dicken Schweinemetzger „ausgezeichnet" und blieb er gesanglich der Rolle so ziemlich schuldig. Seine Tochter Arsena sang Alma sehr schön und niedlich, doch könnte sie sich in Spiel und Gebärde einiger Abwechselung befleißigen. Frl. Ziegler ist für solche Rollen eine ganz vorzügliche, routinierte Darstellerin. Lola Sein, dieser Rolle der Hexe, wie immer gut. In den übrigen Rollen wären noch zu erwähnen der Graf Homonay und Adalbert Motta als Graf Homonay und Adalbert als königl. Kommissär. Herr Baldsieber aus dem Ottokar, was aus der Rolle zu machen ist. Auch der Chor tat das Seinige zum guten Gelingen.

Erfreulich bringt uns die Operette noch mehr Gutes und neues, wenigstens neu einstudiertes. Mit dem „Feldprediger" dürfte sicher ein Erfolg zu erzielen sein. Auch die „Fledermaus" dürfte unsere Ohren, die stets ein großes Kontigent der Besucher stellen, einen wirklichen Genuß bereiten.

Literatur.

„Was soll Rumänien tun?"

das ist eine schwerwiegende, die ganze kriegerische Welt auf das lebhafteste beschäftigende Frage, deren richtige, sachgemäße und erschöpfende Beantwortung nicht nur Rumänien selbst, sondern auch Deutschland und das verbündete Oesterreich in besonderem Maße angeht. Diese Antwort zu geben, die brennende „Rumänische Frage" zu erklären und zu klären, unternimmt aus tiefem Verständnis heraus mit großem Glück, eine in der Hauptstadt Rumäniens lebende in kultureller und wissenschaftlicher Hinsicht führende Persönlichkeit von hohem Ansehen und Einfluß in einem soeben im Verlage von Karl Curtius in Berlin erschienenen Werke, unter dem Titel „Was soll Rumänien tun?" (Preis 80 Pfg.) — An der Hand eines kurzen Geschichtsabrisses, in welchem insbesondere nachgewiesen wird, daß Rumänien von russischer Seite stets unterdrückt und zurückgedrängt worden ist, und auf Grund höchst bemerkenswerter, neuer, wenig oder garnicht bekannter Tatsachen, gibt der Verfasser Aufschlüsse über die Psychologie seiner Landsleute, sowie eine einleuchtende Erklärung des rumänischen Verhaltens, wobei er dem Ernst der Zeit und dessen Bedeutung für die künftige Entwicklung seines Landes durchaus gerecht wird. Jedenfalls verdient die temperamentvolle Schrift die weiteste Verbreitung, da sie in anschaulicher und den tatsächlichen Verhältnissen genau entsprechender Weise, den Schlüssel zu den vielen Rätseln liefert, die uns Deutschen die Haltung Rumäniens seit dem Ausbruch des Krieges bis zum heutigen Tage gegeben hat und noch gibt.

30. Auszug

aus den deutschen Verlustlisten, enthaltend die Namen der Toten, Verwundeten und Vermißten, die der Stadt Dortmund angehören.

Preußische Verlustliste Nr. 56.

Füsilier-Regiment Nr. 37, 1. Abteilung, Krotoschin. Gefecht bei Bethincourt am 29. und 30. September. 1. Kompagnie: Maskerstingfost, Johann, Reservist, Dortmund, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 69, Trier. Gefechte bei Gedinne am 23., Sedan am 25. August, Somme-Py am 2., Vitry-le-Francois vom 6. bis 8. und Tahur am 13. September. 1. Bataillon. 2. Kompagnie: Pöhling, Wilhelm, Musketier, Dortmund, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 70, Saarbrücken. Gefechte bei Cremery am 24. und 25. und Liancourt vom 24. bis 27. September. 3. Bataillon. 11. Kompagnie: Haumann, Hermann Friedrich, Vize-Feldwebel der Reserve, Dortmund, leicht verwundet.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 82, Offenburg. (Gehört zum Regiment v. Rath). Gefechte bei Celles am 16. und 17. und vom 20. bis 29. September. 4. Kompagnie: Kuhrmann, Heinrich, Unteroffizier, Dortmund, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 166, Bitsch. Gefechte bei Erschen vom 23. bis 25. und Hattencourt vom 25. bis 27. September. 1. Bataillon. 2. Kompagnie: Knapper, Heinrich, Musketier, Dortmund, leicht verwundet.

Grenadier-Regiment Nr. 6, Posen. Gefechte bei Cote Lorraine vom 21. bis 24., Thillot am 21. und St. Remy am 22. September. 1. Bataillon. 1. Kompagnie: Irmler, Franz Jakob, Reservist, Dortmund Dorstfeld, verwundet.

2. Kompagnie: Rosenbaum, Heinrich, Gefreiter, Hornist, Dortmund-Dorstfeld, schwer verwundet — Giebler, Heinrich, Reservist, Dortmund, schwer verwundet.

4. Kompagnie: Bohndorf, Heinrich, Reservist Dortmund-Deusen, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 75, Bremen und Stade. Gefechte bei St. Quentin am 1., Ferm les Courbers, Antreville und L'Echelle am 4., Esterney am 6., Boissy am 9., Bytri, Thedondet und Attichy am 12. und Rampoel vom 15. bis 20. September. 7. Kompagnie, 2. Bataillon: Brune, Hugo, Reservist, Dortmund, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 173, St. Avold und Metz. 3. Bataillon. Gefechte bei Bois Chehemin am 22., Bois de Very am 23. und Bois de Cheppy am 24. September. 10. Kompagnie: Hältemann, Johann, Musketier, Dortmund, verwundet.— 12. Kompagnie: Gudoth, Friedrich, Sanitäts-Gefreiter Dortmund, verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 10, Goslar. Gefechte bei Namur am 23., Le Gd. Fayt am 25., St. Quentin am 30. August, Le Breuil am 4., Charleville am 6. und Tilloy am 12. September. 2. Kompagnie: Josef Grimm, Jäger, Dortmund, schwer verwundet.

Reserve-Dragoner-Regiment Nr. 6, Oldenburg. Gefechte bei Charleroi am 22., Etreux am 27., Mesnil und St. Quentin am 29. August, Montmirail vom 7. bis 9., Reims am 13. und 17. und Fernay am 25. September: 1. Eskadron: Greve, Wilhelm, Gefreiter, Dortmund-Huckarde, leicht verwundet. — Krause, Emil Otto, Dragoner, Dortmund, leicht verwundet, bei der Truppe verblieben.

Dragoner-Regiment Nr. 14, Colmar i. E. Gefechte bei La Salle am 6., Erme am 13. und Tirlemont am 10. und 11. September. 2. Eskadron: Karlsohn, Friedrich, Dragoner, Dortmund, schwer verwundet.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

4. Garde-Regiment, Berlin. Kammermann, Konrad, Grenadier, Dortmund-Dorstfeld, bisher vermißt, ist im Lazarett.

Sächsische Verlustliste Nr. 35.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 107. 6. Kompagnie: Gefecht bei Baudesincourt am 26. September: Pelger, Heinrich Friedrich, Soldat, Dortmund, leicht verwundet am Bein.

Letzte Telegramme.

33 000 belgisch-englische Gefangene in Holland.

Amsterdam, 22. Okt. Nach einer den Zeitungen zugestellten halbamtlichen Kundmachung, beläuft sich die Gesamtzahl der auf holländischem Boden festgehaltenen englisch-belgischen Truppen auf 32 800, darunter 1430 Offiziere.

Die Totenkopf-Pioniere.

Eine ganz außerordentliche Kriegsauszeichnung durch den Kaiser ist der 2. Kompagnie des 1. Lothringischen Pionier-Bataillons Nr. 16 (Garnison Metz) zuteil geworden. Die Kompagnie erhielt den Auftrag, an besonders wichtigen Punkten Befestigungen zu errichten und Brücken zu schlagen. An der Durchführung dieses Auftrages war dem Kronprinzen als Heerführer ganz besonders gelegen. Unter beispielloser Tollkühnheit und Todesverachtung löste die Kompagnie ihre Aufgabe, wobei sie fast vollständig aufgerieben wurde und viele Tote hatte. Ueber die brave Heldentat berichtete der Kronprinz dem Kaiser, und der Monarch verlieh auf Veranlassung des Kronprinzen der Kompagnie als besonderes Abzeichen für die Mütze einen Totenkopf, ähnlich dem, den das 2. Leib-Husar-Reg. „Königin Viktoria von Preußen" Nr. 2, dessen Chef die Herzogin von Braunschweig ist, an Pelz- und Feldmütze trägt.

Einzug der Oesterreicher in Czernowitz.

WTB. Wien, 23. Okt. Die Blätter melden aus Czernowitz: Unsere 7Truppen wurden von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel empfangen und im Triumph in die beflaggte Stadt geleitet. Der Abzug der Russen erfolgte so rasch, daß in der Stadt kein erheblicher Schaden angerichtet wurde.

Natürlich wird es gebilligt!

WTB. London 23. Okt. Die britische Regierung hat allen hier befindlichen Vertretern der fremden Regierungen die Mitteilung zugehen lassen, daß sie die Anordnung der ägyptischen Regierung billige, wonach alle feindlichen Schiffe, die sich lange genug in den Häfen des Kanals aufgehalten haben, den Befehl erhielten, den Suezkanal zu verlassen.

Wieder eine Kundgebung einziger Art.

WTB. Wien, 23. Okt. Ueber den Verlauf der gestrigen Kriegssitzung des preußischen Landtages schreibt die Neue Freie Presse: Mit Bewunderung blicken wir auf diese Kundgebung einziger Art. Eine Fülle ungeheurer Begeisterung geht durch das Reich. Diese Entschlossenheit muß endlich den Erfolg erringen, mag eine Welt sich gegen uns und das deutsche Reich erheben.

Aufruf!

Berlin, 20. Oktober 1914.

Unter dem Protektorat S. K. H. des Prinzen Joachim von Preußen hat sich in Berlin ein Ausschuß gebildet, der folgenden Aufruf zur Unterstützung der durch den Krieg geschädigten Bevölkerung Elsaß-Lothringens erläßt:

Nicht Ostpreußen allein, sondern auch Elsaß-Lothringen, die westliche Grenzmark des Reiches, ist durch den Krieg schwer heimgesucht worden. Weite Teile Lothringens sind durch die Schlacht zwischen Metz und den Vogesen verwüstet worden. Im Elsaß wurde durch die Kämpfe bei Mülhausen und im Sundgau Vieles vernichtet. Ganz besonders haben hier auch die Vogesentäler schwer gelitten und leiden zum Teil noch heute unter den kriegerischen Ereignissen.

Abgesehen von dem entstandenen Sachschaden sind in den betroffenen Landesteilen, infolge der großen Truppenansammlungen und -Durchzüge bei Beginn des Krieges, die vorhandenen Lebens- und Futtermittel aufgezehrt, und viele Hundert der Bewohner, Männer, Frauen und Kinder, vom Feinde nach Frankreich verschleppt worden. Der wirtschaftliche Wiederaufbau noch vor Eintritt des Winters ist dringlich. Durch Einrichtung von Wohnstätten, Versorgung mit Lebens- und Futtermitteln, Saatgut und Vieh, sowie durch Schaffen von Arbeitsgelegenheit muß so bald als möglich der dringendsten Not gesteuert werden.

Der deutsche Gemeinsinn, der sich für Ostpreußen in so hochherziger Weise bewährt hat, wird auch die schwer heimgesuchten Volksgenossen im Westen des Reiches nicht vergessen wollen. Dabei kann das schmachvolle Verhalten einzelner Pflichtvergessener, das bei den eigenen Stammesgenossen die gebührende Verurteilung und Verachtung findet, der elsaß-lothringischen Bevölkerung nicht zur Last gelegt werden, denn die überwältigende Mehrheit derselben hat sich nach dem öffentlichen Zeugnis der kommandierenden Generale einwandfrei verhalten. Sind doch Tausende von Elsaß-Lothringern freiwillig unter die deutschen Fahnen geeilt, und zahlreiche Söhne des Landes haben, wie ein Blick in die Verlustlisten zeigt, die Treue zum deutschen Vaterlande mit ihrem Blute besiegelt.

Gaben werden von sämtlichen Filialen und Depositenkassen der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) entgegengenommen. Die Verwendung der eingehenden Summen wird unter der Aufsicht des Kaiserlichen Ministeriums für Elsaß-Lothringen erfolgen.

Berlin, den 20. Oktober 1914.

Arnhold, Geheimer Kommerzienrat; v. Breitenbach, Staatsminister, Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen; Dominicus, Oberbürgermeister, Berlin-Schöneberg; v. Donop, Königlicher Kammerherr, Oberst z. D., Hofmarschall S. Königl Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen; Bodo Ebhardt, Professor, Architekt, Eberbach, Geheimer Regierungsrat, Vortragender Rat im Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen: v. Gwinner, Mitglied des Herrenhauses, Direktor der Deutschen Bank; Dr. Hergesell, Universitäts-Professor, Direktor des Kgl. Aeronautischen Observatoriums Lindenberg-Berlin; Horning, Geheimer Regierungsrat, Vortragender Rat im Reichsamt des Innern.

Kaempf, Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft, Präsident des Reichstages; v. Klitzing, Geheimer Oberfinanzrat a. D., Direktor der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank): v. Köller, Staatsminister, Staatssekretär a. D.; Dr. Leese, Geheimer Oberregierungsrat, Dirigent im Reichsamt für die Verwaltung der Reichseisenbahnen; Dr. Meinecke, Universitäts-Professor, Geheimer Regierungsrat; Dr. Nobis, Ministerialrat, stellv. Bevollmächtigter für Elsaß-Lothringen zum Bundesrat; D. Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner, Staatsminister, Mitglied des Reichstages und des Herrenhauses; Dr. phil. Dr. ing. E. Rathenau, Geheimer Baurat, Generaldirektor der A. E. G. und B. F. W.: Renaud, Geheimer Regierungsrat, Vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten: Scheuch, Oberst, Chef des Stabes des Kriegsministers im Großen Hauptquartier: Selberg, Kommerzienrat; Dr. Sieveking, Hanseatischer Gesandter: Dr. von Studt, Staatsminister: Vogel, Geheimer Oberregierungsrat, Vortragender Rat im Reichseisenbahnamt: Wackerzapp, Wirklicher Geheimrat, Rat, Präsident des Reichseisenbahnamtes; v. Wandel, Generalleutnant, stellv. Kriegsminister; Dr. Warburg, Universitäts-Professor, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt; Fürst v. Wedel: Wermuth, Wirklicher Geheimer Rat, Oberbürgermeister von Berlin

Die Kunst das Leben zu verlängern.

Ein erfahrener Arzt schreibt: Willst Du Dein Leben verlängern, so schütze Deinen Körper vor Erkrankungen und deren Folgen. Was nützt aber der wohlmeinendste Rat, wenn die Menschheit ihn nicht befolgt und täglich durch unregelmäßiges Leben, hastiges Essen, Ueberladen des Magens mit Nahrung und Getränk die Gesundheit schädigt und ohne Angst vor den Folgen, die sich da früher oder später prompt einstellen, ihr Leben verkürzt. Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Darmerkrankungen, Verstopfung, Leber- und Nierenleiden, besonders aber veraltete Magenleiden sind dann die Folgen und der Mensch müßte verzweifeln, wenn es glücklicherweise nicht ein Präparat geben würde, welches sich bei allen diesen Erkrankungen als ein vorzügliches, sicher und rasch wirkendes Mittel erwiesen hätte und heute von tausenden Menschen als Retter in der Not gepriesen wird. Es ist dies das Sauerstoffpräparat Stomoxygen, welchem wir diese Wohltat zu verdanken haben. Und willst daher auch Du Dein Leben verlängern, so besorge Dir eine Schachtel davon in der nächsten Apotheke und überzeuge Dich selbst von seiner Vorzüglichkeit, wenn Du über eines der obigen Leiden zu klagen hast und die Funktionen Deines Körpers regeln willst. 3564

(Ausschneiden und aufheben!)

Landsturmaufruf.

Durch Allerhöchste Verordnung vom 14. August 1914 ist in Verfolg des Gesetzes, betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. 2. 1888 von Seiner Majestät dem Kaiser und König der Landsturm aufgerufen.

Auf Befehl des Stellvertretenden Generalkommandos:

Aufruf des ausgebildeten Landsturms bis zum 45. Lebensjahre zum Dienst mit Ausnahme der Infanterie (Garde- und Provinzial-Infanterie).

Die in Dortmund einschl. der zum 1. Juli ds. Js. eingemeindeten Ortschaften wohnenden Unteroffiziere und Mannschaften, soweit sie am 14. August ds. Js. noch nicht 45 Jahre alt waren, haben sich, wie folgt, zur Landsturmrolle im Reinoldushof Dortmund, Wißstraße 17 anzumelden und zwar:

1. Jäger Maschinengewehrtruppen und Kavallerie:
   am Montag, den 26. Oktober 1914, vormittags von 8 bis 12 Uhr;
2. Feldartillerie:
   am Motag, den 26. Oktober 1914, nachmittags von 3 bis 6 Uhr;
3. Fußartillerie und Pioniere:
   am Dienstag, den 27. Oktober 1914, vormittags von 8 bis 12 Uhr;
4. Verkehrstruppen (Eisenbahn-, Telegraphen-, Kraftfahr-, Luftschiffer- und Flieger-Truppen) und Marine:
   am Dienstag, den 27. Oktober 1914, nachmittags von 3 bis 6 Uhr;
5. Sämtliche Train-Mannschaften und alle ausgebildeten landsturmpflichtigen Tierärzte, Hufschmiede, und Handwerker aller Art, die ohne Waffen gedient haben, sowie die im Sanitätsdienst ausgebildeten Mannschaften (San.-Unteroffiziere, Krankenwärter) und alle bisher noch nicht genannten Unteroffiziere und Mannschaften — Büchsenmacher, Zeugpersonal, Arbeitssoldaten usw. —
   am Mittwoch, den 28. Oktober 1914, vormittags von 8 bis 12 Uhr;

Die bei der Garde gedienten Unteroffiziere und Mannschaften haben sich entsprechend ihrer Waffengattung ebenfalls zu melden.

Es haben sich **sämtliche** Unteroffiziere und Mannschaften der aufgerufenen Jahrgänge und Waffengattungen zu melden, auch solche, die etwa nur garnisondienstfähig oder feld- und garnisondienstunfähig sind. Ebenso bleiben alle früheren Entscheidungen in dieser Hinsicht ohne Belang. Auch bisher auf Reklamation für den Fall der Einberufung des Landsturmes Zurückgestellte des ausgebildeten Landsturms sind zur Meldung verpflichtet.

Die Einberufungen finden nur nach Bedarf statt, deshalb nicht voreilig die Arbeitsstelle aufgeben!

Wer der Aufforderung zur Gestellung nicht an dem bestimmten Tage Folge leistet, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten (M.-Str.-G.-B. § 64) und, wenn die Stellung nicht innerhalb dreier weiterer Tage erfolgt, mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft (M.-Str.-G.-B. § 68), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist.

Für die im Auslande Befindlichen verlängert sich die Gestellungsfrist und die Zeit, welche nach erlangter Kenntnis von dem Aufruf zur sofortigen Rückkehr erforderlich ist.

Bei Behinderung durch Krankheit ist dem unterzeichneten Bezirkskommando bis zur Stunde des befohlenen Gestellungstages ein ärztliches Attest, von der Polizeibehörde beglaubigt, vorzulegen.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Diejenigen Mannschaften des Landsturmes 2. Aufgebots, welche im Eisenbahndienst angestellt und beschäftigt und dort unentbehrlich sind, haben hierüber eine Bescheinigung der Eisenbahnbehörde einzuschicken und werden alsdann zum Waffendienst vorläufig nicht herangezogen.

Gleichzeitig werden alle schon einberufen gewesenen Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr 1 und 2, aller Waffengattungen und Jahrgänge, welche von den Truppenteilen als nur garnisondienstfähig oder feld- und garnisondienstunfähig entlassen sind, nochmals darauf hingewiesen, daß sie sich **unverzüglich** bei ihrem Bezirksfeldwebel **wieder anzumelden** haben. Unterlassung dieser Meldepflicht wird gemäß Paragraphen 64 bis 68 M.-Str.-G.-B. unnachsichtlich bestraft.

Von den Truppenteilen als krank oder aus sonstigen Gründen beurlaubte Mannschaften haben sich beim Garnisonkommando anzumelden.

Königliches Bezirkskommando I Dortmund

Oeffentliche Bekanntmachung

für ehemalige Offiziere, Aerzte, Veterinäre und obere Militärbeamte.

Von seiner Majestät dem Kaiser und König ist in Verfolg des Gesetzes, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. 2. 1888 (Paragraph 25) durch Allerhöchste Verordnung vom 14. 8. 1914 die Aufbietung des Landsturms befohlen.

Auf Befehl des stellvertr. Generalkommandos:

A. Sämtliche dem Landsturm aller Jahresklassen angehörigen, also sämtliche ehemalige Offiziere, Aerzte, Veterinäre und oberen Militärbeamten des Friedens- und Beurlaubten-Standes des Heeres, soweit sie am 14. August 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und ihnen noch keine Gestellungsbefehle zugegangen sind, haben sich innerhalb 48 Stunden nach dieser Bekanntmachung unter Vorlegung ihrer Militärpapiere mündlich oder schriftlich beim unterzeichneten Bezirkskommando zu melden, ohne Unterschied, welchen Kontingentsverbande sie vor ihrer Verabschiedung angehörten.

B. In gleicher Weise werden die ehemaligen Offiziere, Aerzte, Veterinäre und oberen Militärbeamten des Friedens- und Beurlaubten-Standes des Heeres, welche von dem Aufruf zwar nicht betroffen, aber zum freiwilligen Eintritt in den Landsturm bereit sind, aufgefordert, sich beim unterzeichnetem Bezirkskommando zu melden.

C. Sämtliche landsturmpflichtigen und sich freiwillig zum Dienst meldenden, nicht mehr wehrpflichtigen Offiziere, Vizefeldwebel und Feldwebel der Marine haben sich, unter Vorlegung ihrer Militärpapiere, innerhalb 48 Stunden beim Bezirkskommando mündlich oder schriftlich zu melden und sich eines Gestellungsbefehls gewärtig zu halten.

Das Geschäftszimmer des Bezirkskommandos 1 befindet sich Dortmund, Ballenstraße 40, Zimmer 32.

Dortmund, den 22. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando I Dortmund

Butterpreise steigen!

4307 Ich empfehle deshalb

zum Butterbrot **RP** Reusses Pflanzen-Margarine **90** Pf.

für Küche und Haushalt Reusses Tafel-Margarine **82** Pf.

Gustav Reusse

Filialen in allen Stadtteilen.

Von den Pfänderversteigerungen

4303 sind uns in d. Jahr ca. **2000**

Herren-Ueberzieher und Mäntel

zum Verkauf geblieben.

Wegen der grossen Anzahl verkaufen wir diese aussergewöhnlich billig.

Dortmund Balkenstr. 36-38 Nikolaistr. 5 beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp. Pfandleih-Anstalt

Landsturmaufruf.

Nachdem der Landsturm durch Allerhöchste Verordnung vom 14. August 1914 aufgerufen ist, wird folgendes bekannt gemacht:

Alle in den Stadt- und Landkreisen Hörde und dem jetzigen Landkreis Dortmund wohnenden Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturmes, also die Leute, welche aus der Landwehr zweiten Aufgebots ausgeschieden sind, am 14. August 1914 das 45 Lebensjahr aber noch nicht vollendet und bei der Fahne gestanden haben, mit Ausnahme derjenigen Leute, **welche bei der Infanterie gedient haben**, haben sich an den nachfolgenden Tagen im **Gewerbeverein hierselbst, Kuhstraße 12** (beim Stadttheater) zur Landsturmrolle anzumelden:

Montag, den 26. Oktober 1914:
von 9—12 Uhr vormittags: Kavallerie,
von 3—6 Uhr nachmittags: Jäger und Maschinengewehrtruppen.

Dienstag, den 27. Oktober 1914:
von 9—12 Uhr vorm.: Feldartillerie und Marine aus dem Landkreis Dortmund.
von 3—6 Uhr nachmittags: Feldartillerie und Marine aus den Kreisen Hörde Stadt und Land.

Mittwoch, den 28. Oktober 1914:
von 9—12 Uhr vormittags: Fußartillerie,
von 3—6 Uhr nachmittags: Pioniere und Verkehrstruppen.

Donnerstag, den 29. Oktober 1914:
von 9—12 Uhr vormittags: Train,
von 3—6 Uhr nachmittags: Alle sonstigen Leute, also Tierärzte, Hufschmiede, Handwerker aller Art, Sanitätsmannschaften, Krankenwärter usw.

Auch die Leute, welche bei den Truppenteilen der Garde gedient haben, haben sich ihrer Waffengattung entsprechend zu melden.

Die zur Meldung verpflichteten Leute werden nach der Meldung sofort wieder nach Hause entlassen. Sie mögen daher ihre Arbeitsstellen nicht voreilig verlassen. Die Einberufung findet demnächst nach Bedarf statt.

Wer der Aufforderung zur Gestellung nicht an dem bestimmten Tage Folge leistet, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten (M. St. G. B. § 64) und wenn die Stellung nicht innerhalb dreier weiterer Tage erfolgt, mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft (M. St. G. B. § 68), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verwirkt ist.

Für die im Ausland Befindlichen verlängert sich die Gestellungsfrist um die Zeit, welche nach erlangter Kenntnis von dem Aufruf zur sofortigen Rücktehr erforderlich ist.

Bei Behinderung durch Krankheit ist dem unterzeichneten Bezirkskommando bis zur Stunde des befohlenen Gestellungstages ein ärztliches Attest, von der Ortsbehörde beglaubigt, vorzulegen.

Die Militärpapiere oder sonstige Ausweise sind mitzubringen; von den verheirateten Leuten ist auch das Familienstammbuch vorzulegen.

Gleichzeitig werden alle einberufenen gewesenen Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve,, der Ersatzreserve, Landwehr 1 und 2 aller Waffengattungen und Jahrgänge, welche von den Truppenteilen aus irgend einem Grunde entlassen sind, nochmals darauf hingewiesen, daß sie sich unverzüglich bei ihrem Bezirksfeldwebel wieder anzumelden haben. Unterlassung dieser Meldepflicht wird gemäß Paragraphen 64 65, 66, 67 und 68 M. St. G. B. unnachsichtlich bestraft.

Dortmund, den 22. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund.

Grüne Rabattmarken nimmt in Zahlung **Jacobis** Schuhwaren-Haus nur **Dortmund** 35 Kuckelke 35 Ecke Schwanenwall.

Drückende Not 4329

bringt während des **Krieges** die zu erwartende Preissteigerung für mancherlei Lebensbedarf und die vielfache Minderung des Einkommens. Doppelte Not gibt's unter diesen Umständen, wo in der Familie ein Glied an der

Trunksucht

leidet. Wo das der Fall ist, wende man sich nun kostenlosen Rat mündlich oder schriftlich an das Guttemplerheim, Ostwall 46, 1 Treppe.

Tafel-Obst

Habe zirka 10 Ctr. **gutes, haltbares** Obst abzugeben. Preis pro Centner 10—12 50 Mark. (verschiedene Sorten)
Frau Postsekretär **Rieks, Wehrden a. d. Weser.**

Unentgeltlich

können unbemittelte, in **Dortmund wohnende Blinde vom Verein der Blinden in Dortmund u. Umgegend Speisemarken erhalten. Geschäftsstelle I. Kampstr. 17.**

4 Zimmer

abgeschl. 2. Etage u. 2 Zimmer 3. Etage, sofort zu vermieten. Lübeckerstraße 20, 1. Etage.

Stadttheater Dortmund.

Freitag, den 23. Oktober 1914.
7½—10¼ Uhr.
Ermäßigte Schauspielpreise.
B 8 Neu einstudiert!
Zum ersten Male:
Die Journalisten.
Sperrsitz 2.50 bis 1.50 Mk.
Sonnabend, den 24. Okt. 1914:
3½—5¾. Schülerpreise.
Iphigenie auf Tauris.
7½-10¼ Uhr.
Ermäß. volkstüml. Preise
Der Wildschütz.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester.
Dirigent:
Professor Georg Hüttner.

Freitag, 23. Oktober 1914:
V. Symphonie-Konzert. 4137
Symphonien H-moll von Schubert, C-moll v. Spohr, Klavierkonzert D-moll v Bach.
Solist: **Gerard Bunk.**
Konzertflügel Ibach aus der Niederlage von W. Hohrath-Söne.
Anfang 8 Uhr.
Eintritt Mk. 1.—
Abonnements an d. Kasse

Verein 4321
Frauenbildung-Frauenerwerb
Gruppe zur Bekämpfung des Alkoholismus und Bund abstinenter Frauen.
Freitag, den 23. Oktober, nachmittags 5 Uhr,
Frauen-Klub, Märkischestr. 12:
Bericht über unsere Tätigkeit in der Kriegszeit.
Gäste willkommen.

Gutgehendes bürgerl. Restaurant 4317

in bester Lage zu mieten oder zu kaufen ges. Gen. Barmittel vorhanden. Off. u. **H. B. 5000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bohrer
Locher
Hobler
Fräser
Säger
Zusammenbauer
Autreiber
Nieter 4338
Schmirgler
Zuschläger
für Richtwalze
für sofort gesucht.
C. H. Jacho.

Wächter

gesucht. 4322

Leute mit nur tadellosen Zeugnissen wollen sich melden.
Wach- u. Schliessgesellschaft Dortmund, Hakenstrasse 9.

Eine Anzahl tüchtiger
Erdarbeiter
für Baustelle in Haspe sofort gesucht.
Westfälische Ban-Industrie-Aktien-Gesellschaft
Haspe i. W. Kölnerstraße 33.

Montageschlosser, Nieter u. Zuschläger
für auswärtige Montage gesucht.
Gebrüder Bieber, Akt.-Ges. **Duisburg, Wanheimerort.**

Tüchtige 4966
Schlosser
gesucht, der selbstständig Einrichtung für Pferde-Hufeisen machen kann. Stellung dauernd.
Gustav Overhoff
Schmiedewaren-Fabrik
Wettmann (Rhld.)

Tüchtige 4372
Schlosser
für sofort gesucht.
Scheidt & Bachmann,
Eisenbahnsignal-Bauanstalt,
Rheydt, Breitestraße 40.

Kräftiges, junges 4368
Mädchen
sucht sofort Morgenstelle.
Kesselstraße 74. I. Etage links.

Landsturmmusterung

von Angehörigen der österr.-ungar. Monarchie, welche sich in Westfalen und in den Fürstentümern Schaumburg-Lippe und Waldeck aufhalten.

Die in den Jahren 1892 1893 und geborenen Landsturmpflichtigen österr.-ungar. Staatsbürgerschaft beziehungsweise die Dienstpflichtigen bosnisch-herzegovinischer Landesangehörigkeit in der Evidenz der 2. Reserve haben sich an den nachstehend verzeichneten Tagen bei sonstiger Strafolge vor dem k. und k. **Konsulate in Dortmund Bez. Hellweg 108** einzufinden, um sich der **Landsturmmusterung** bezw. **Musterung** zu unterziehen.

Es haben zu erscheinen diejenigen, deren Familiennamen mit folgenden Anfangsbuchstaben beginnen:

A, B und C
Mittwoch, den 18. Nov., um 9 Uhr vorm.
D, E, F und G
Donnerstag, den 19. Nov., um 9 Uhr vorm.
J und M
Freitag, den 20. Nov., um 9 Uhr vorm.
K
Samstag, den 21. Nov., um 9 Uhr vorm.
H, I und J
Sonntag, den 22. Nov., um 10 Uhr vorm.
N, O, P, Q und R
Montag, den 23. Nov., um 9 Uhr vorm.
S
Dienstag, den 24. Nov., um 9 Uhr vorm.
T U, V, W, X, Y und Z
Mittwoch, den 25. Nov., um 9 Uhr vorm.

Zur Musterung sind sämtliche Legitimationsdokumente, sowie etwa vorhandene Zeugnisse und Abschriften über schon früher erfolgte Ausstellungen mitzubringen. Leute, welche keine Dokumente mit Personalbeschreibung besitzen, haben einen bezüglichen Ausweis von der Polizeibehörde ihres Wohnortes beizulegen.

Es bezieht sich diese Anordnung auch auf Leute dieser Altersklassen, welche im laufenden Jahre schon bei der Stellung waren.

Die hierbei als zum Landsturmdienste bezieh- weise Dienste mit der Waffe **geeignet Befundenen** haben am 30. Nov. ds. Js. (nicht wie zeit verlautbart am 26. Okt. ds. Js.) an den angegebenen Einrückungsorte einzutreffen. Zur Einrückung hat jedermann ein Eßgeschirr (Eßschale, Eßbesteck) dann gut passende, feste, bequeme (Stiefel, Opanken) warme Kleidung und Unterkleider sowie womöglich eine Decke mitzubringen. Für im Besitze der Betreffenden bleibenden Gegenstände wird von der Heeresverwaltung der hierfür festgesetzte Betrag den Landsturmpflichtigen (Dienstpflichtigen in der Evidenz der 2. Reserve) vergütet werden.

Dortmund, den 20. Okt. 1914.

Vom k. u. k. österr.-ung. Konsulate:
v. Frankeneck m. p. k. u. k. Konsul.

Sämtliche nach Dortmund beurlaubten Militärpersonen haben sich, soweit dies nicht geschehen, unverzüglich beim Garnisonkommando, Markt 22 1. Etg., unter Angabe genauen Wohnung **persönlich anzumelden.** widerhandelnde haben Bestrafung nach § 64-68 Militär-Strafgesetzbuches zu gewärtigen. Nachstehend wird der Wortlaut dieser Paragraphen in Erinnerung gebracht.

§ 64

Wer von seiner Truppe oder von seiner Gestellung sich eigenmächtig entfernt oder vorsätzlich bleibt, oder wer den ihm erteilten Urlaub eigenmächtig überschreitet, wird wegen unerlaubter Entfernung mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 65

Der unerlaubten Entfernung wird es gleichgeachtet, wenn eine Person des Soldatenstandes im Felde es unterläßt,

1. der Truppe, von welcher sie abgekommen ist, sich der nächsten Truppe sich wieder anzuschließen,
2. nach beendigter Kriegsgefangenschaft sich unverzüglich bei einem Truppenteil zu melden.

Dasselbe gilt, wenn eine Person der Besatzung welche außerhalb der heimischen Gewässer von ihrem Schiffe abgekommen ist, es unterläßt, sich bei dem oder einem anderen deutschen Kriegsschiffe oder nächsten deutschen Konsulate unverzüglich zu melden.

§ 66

Dauert durch Verschulden des Abwesenden Abwesenheit länger als sieben Tage, im Felde länger als drei Tage, so tritt Gefängnis oder Festungshaft bis zu zwei Jahren ein.

§ 67

Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren tritt ein, wenn die Abwesenheit im Felde länger als sieben Tage dauert.

§ 68

Gleiche Strafe (§ 67) trifft eine Person des Mannes urlaubtenstandes, welche nach bekanntgemachter Mobilmachungsbereitschaft oder nach angeordneter Mobilmachung vor der Einberufung zum Dienste oder einer ihr besonders durch öffentliche Aufforderung zur Stellung nicht binnen zwei Tagen nach Ablauf der bestimmten Frist Folge leistet.

§ 69

Wer sich einer unerlaubten Entfernung (Paragraphen 64, 65, 68) in der Absicht, sich seiner Dienstpflicht oder von ihm übernommenen Verpflichtung zum Dienste dauernd zu entziehen, schuldig macht, soll wegen Fahnenflucht (Desertion) zu bestrafen.

§ 70

Die Fahnenflucht wird mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu zwei Jahren, im wiederholten Falle mit Zuchthaus von fünf bis zu zehn Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar.

Auf die Beachtung der Bekanntmachung des kommandierenden Herrn Generals 7. Armeekorps vom 1. 8. 1914, wonach der Bezirk des 7. Armeekorps den Kriegszustand erklärt ist, wird nochmals besonders hingewiesen. Die für strafbare Handlungen im Felde gegebenen Vorschriften gelten für die Dauer des Kriegszustandes **in den davon betroffenen Bezirken.**

Dortmund, den 20. Oktober 1914.

Das Garnisonkommando.
von Gersdorff.

Die Ausgabe v. 7. Septem des Dortmunder Tageblattes zurückzukaufen gesucht.
Geschäftsstelle des Dortmunder Tage
Prinzenstrasse 9.